Alles, nur kein Hexenwerk: Das Verfassen und Halten einer GFS

Infos, Tipps und Tricks

I. Die schriftliche Arbeit

- **Hier zeigst Du, dass Du wissenschaftlich arbeiten kannst (ACHTUNG!: Regeln beachten!!! Literatur, Zitieren, Problemorientierung ...)**
- **Daher brauchst du auch weniger erklären (Inhalt, Autor, Lebenslauf ...), denn der Lehrer weiß das (Dies kannst Du aber, wenn es sinnvoll erscheint, in der Präsentation für die Klasse machen).**

Wichtiger ist, dass Du zeigst, dass Du kritisch denkst und eigene Fragen stellst, ein Problem bearbeitest, dich mit einem Thema kritisch auseinandersetzt...

→ Sie sollte immer von einem Problem ausgehen

Tipp: Stelle eine „Warum-Frage“ zum Thema

Hast Du Dich mit dem Thema beschäftigt, findest Du sicher viele Ansätze zu solch einer Frage

Beispiele:

statt: „Die Erforschung des Weltraumes ab 1950“ *besser:* „Warum gab es eine Mission zum Mond?“

statt: „Romeo und Julia“ *besser:* „Warum müssen Romeo und Julia sterben?“

→ Sie soll der Lehrkraft zeigen, dass Du Dir eigene Gedanken zum Thema gemacht hast (Wikipedia-Artikel kann jeder abschreiben. Daher sind die Lebensläufe von Autoren/Personen auch selten wichtig).

Tipp: Wir lernen im Unterricht viele Methoden - Quellen auswerten und vergleichen (Geschichte), Interpretieren und Erörtern (Deutsch) ...

Das sind alles Dinge, die Du in Deiner Arbeit anwenden kannst und sollst

V.a. auch eine abschließende eigene Meinung!

Beispiele:

Deutsch: Mir hat der Roman xy gut gefallen, weil... Für die Schule ist er weniger geeignet, weil... Ich würde ihn allen empfehlen, die ...

Die Gestaltung der Figuren ist überzeugend, weil. ...

Geschichte: Der Widerstand der Geschwister Scholl hat mich ... Krieg ist.....

→ Du sollst mit den Materialien (in Deutsch mit dem gewählten Text, in Geschichte mit deiner Literatur) arbeiten

I. 2. Beispiele für gelungene schriftliche Arbeiten

→ siehe unten bzw. auf unserer Homepage. Dort findest du mehrere Beispiele für schriftliche Arbeiten und Präsentationen.

II. Die Präsentation

● **Hältst Du für Deine MitschülerInnen, weniger für die Lehrkraft (Es wird u.a. bewertet, ob Du Deine Informationen sinnvoll und altersgerecht für deine Klasse / Deinen Kurs - die s.g. Zielgruppe - vorbereitet hast und ob Du Regeln beachtest, die für einen gelungenen Vortrag gelten).**

Tip: Du musst Dir überlegen, was Deine Klasse wissen kann. Dann überlegst Du, welche Informationen benötigt werden, damit der Vortrag logisch aber auch interessant ist

→ Beginnt immer mit einem Einstieg und geht ebenfalls von einem Problem aus

Beispiele: eine Lesestelle, eine Landkarte, ein Bild, eine Frage an die Klasse ...

→ Hört immer mit einem Abschluss auf (der nochmals auf den Einstieg verweist und den Vortrag „rund macht“)

Beispiele: *statt:* „Das war meine GFS“ *besser:* „Mein Fazit ist, ...“, dem Aufgreifen des Einstieges und mit dem neu gewonnenen Wissen nochmals anschauen, einem weiteren Tonbeispiel, einem Quiz für die Klasse / den Kurs ...

Viele Kolleginnen und Kollegen prüfen nach Deinem Vortrag noch Dein Wissen zum Thema. Hierfür gelten folgende Tipps:

III. Die Befragung

- Hier wird geprüft, inwieweit Du das Thema verstanden hast (z.B. Fremdwörtern in der schriftlichen Arbeit), Du es in einen weiteren Zusammenhang einordnen kannst, eine eigene Meinung dazu hast usw.

Die Fragen Deiner Mitschüler fließen teils mit in die Bewertung ein, aber jeder weiß natürlich auch, dass Du hier oft nicht alles beantworten kannst.

→ Fragen betreffen nicht nur das spezielle Thema, sondern gehen auch darüber hinaus

Beispiele: Du hast das Thema „Widerstand im Nationalsozialismus“ gewählt, dann frage ich auch allgemeine Infos zum Nationalsozialismus ab

Du hast „Romeo und Julia“ gewählt, dann frage ich evtl. nach ähnlichen Motiven (Liebestod) in der Literatur

zu I.1 Beispiel einer formal korrekten schriftlichen Arbeit mit Zitaten

(Auszug aus einer Universitätsarbeit)¹

„Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, dann soll mir die rechte Hand verdorren.“ (Psalm 137)

[...] Eine Rose ist eine Rose.

Aber ein Heim

ist kein Heim. [...]

(Hilde Domin Mit leichtem Gepäck)

I. Allgemeines

„[...] ich wollte, ohne Tendenz, Menschen und Beziehungen darstellen – die ich gesehn habe [...]. Es freut mich so sehr, daß sie innern Reichtum in dem Buch finden. Dies Gefühl, ich will es gestehn, verließ mich selten während meiner Arbeit. [...D]a er (der Roman, Anm. d. V.) fertig ist, schätz ich ihn höher als alles was ich bisher gemacht [...].“²

Soweit Schnitzler in seinem Brief an Georg Brandes, mit dem er auf dessen viel zitierte Kritik reagierte, er habe mit *Der Weg ins Freie* eigentlich „[...] zwei Bücher geschrieben[.]“³

Mit seinem Roman *Der Weg ins Freie*, den Schnitzler in den Jahren 1905 bis 1908 verfasste, hat er eine beeindruckende Darstellung weiter Teile der Wiener Gesellschaft, vor allem der jüdischen⁴, im fin de siècle geschaffen. Pelinka bezeichnet Schnitzler in diesem Zusammenhang als „Spiegelbild der Gesellschaft [...und konstatiert eine] reflektive Funktion.“⁵

Trotz vieler Kritik an Schnitzlers Roman - in dem er sich mit tagespolitischen Strömungen, aber auch dem psychologischen Aspekt der Suche nach Identität und Heimat beschäftigt - der 1908 erstmals als Serienroman in der „Neuen Rundschau“ abgedruckt wurde, erfuhr das Werk allein von 1908 bis 1929 136 Auflagen. Schnitzler hat sich in diesem Werk nicht nur mit dem wachsenden Antisemitismus seiner Zeit, sondern auch.....

¹ Lichter, Sascha: Weg(e) ins Freie? Zionismus und Identität in Schnitzlers *Der Weg ins Freie*, Tübingen 2007.

² Bergel, Kurt (Hrsg.): Georg Brandes und Arthur Schnitzler. Ein Briefwechsel, 1. Aufl., Bern 1956, S. 97. Brief an Brandes vom 4.7.1908. (künftig: Bergel)

³ Bergel, S. 95. Brief Brandes an Schnitzler von Ende Juni 1908.

⁴ Wobei Nehring mit Recht darauf hinweist, dass im Großen und Ganzen nur die ökonomische und geistige Oberschicht dargestellt wird. Vgl. Nehring, Wolfgang: Zwischen Identifikation und Distanz. Zur Darstellung der jüdischen Charaktere in Arthur Schnitzlers „Der Weg ins Freie“, in: Schöne, Albrecht (Hrsg.): Kontroversen, alte und neue (Akten des VII. internationalen Germanisten-Kongresses in Göttingen, Bd.5), 1. Aufl., Göttingen 1985, S. 162-170, hier S. 163. (künftig: Nehring)

⁵ Pelinka, Anton: Die Struktur und die Probleme der Gesellschaft zur Zeit Arthur Schnitzlers, in: Literatur und Kritik 17 (1982), Nr. 161-170, S. 59-67, hier S. 60. (künftig: Pelinka)